

# Wie kann man mit Wasserhygiene Geld sparen?

| Christian Mönninghoff, Jan Papenbrock

Kostensparnisse, die eine zeitgemäße Konzeption in Bezug auf das Thema Wasser für eine Zahnarztpraxis erzielen kann, sind in der Dentalbranche weitgehend unbekannt. Die Wasserhygiene spielt bei der Ausgabenreduktion eine tragende Rolle, da sie sämtliche wasserführende Bereiche einer zahnmedizinischen Einrichtung technisch wie rechtlich berührt.

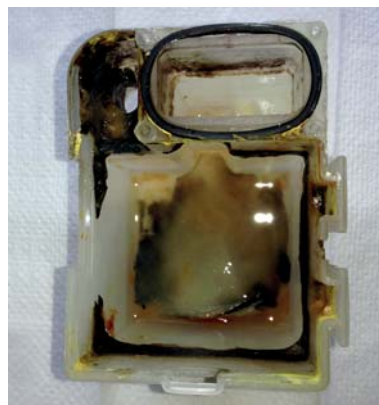
**E**iner der höchsten Kostenposten wird bauartbedingt durch Dentaleinheiten verursacht. Materialwahl von Schläuchen und Verbindern sowie das Design der Bauteile verhindern eine sehr gute Haltbarkeit und fördern speziell durch Biofilm induzierte Defekte.

Die dann oftmals notwendigen Intensiventkeimungen der Einheiten aufgrund von wasserhygienischen Mängeln führen dabei zu Kosten von bis zu mehreren Tausend Euro jährlich – und das ohne Garantien auf Teile, ohne dauerhafte hygienische Problemlösungen herbeiführen zu können, dafür aber oft verbunden mit Korrosions- oder Degradationsschäden, die immense Reparaturkosten zur Folge haben können.

Alte, aber hochwertige Dentaleinheiten, wie die Siemens M1 oder KaVo-Einheiten, die über keine durch die Trinkwasserverordnung geforderte Sicherungseinrichtung gemäß DIN EN 1717 (integrierter freier Auslauf) verfügen, müssen durch neuere Modelle ersetzt werden, da nicht abgesicherte Einheiten schon seit mehr als 20 Jahren nicht mehr betrieben werden dürften. Wie sieht hier eine kostengünstige Alternative aus, die gerade weniger finanzstarke Praxen vor der Investition in eine neue Einheit zu Kosten in Höhe eines Fahrzeugs der gehobenen Mittelklasse bewahrt?

Darüber hinaus ist zu sagen, dass Konstruktionsmängel, Designfehler und der Einsatz ungeeigneter Biozide (H<sub>2</sub>O<sub>2</sub>) in

Dentaleinheiten den hygienischen und normkonformen Betrieb gem. MPG und RKI für Betreiber allzu oft unmöglich machen.



Biofilm in dentaler Behandlungseinheit.

Doch auch einige Hundert Euro, investiert in jährliche Wasserproben, können sich als verbranntes Geld erweisen, wenn beim Vorgang selbst grundlegende Normen missachtet werden und so die erwünschte Rechtssicherheit bei der Dokumentation verloren geht. Hier hilft nur Expertenwissen, das, wie sich in den letzten Jahren herausgestellt hat, oft nicht einmal bei auswertenden Laboren vorausgesetzt werden kann.

Demgegenüber steht die Tatsache, dass Bezirksregierungen und Gesundheitsämter den Nachweis verlangen, dass Einheiten ordnungsgemäß aufbereitet, beprobt (DIN EN ISO 19458) und gem. MPG und Trinkwasserverordnung be-

trieben werden. Fehlende Wasserproben werden nachverlangt, Einheiten ohne Sicherungseinrichtung geschlossen. Fehlinvestitionen im Bereich des Sterilisationsraumes, darunter teures und teilweise nicht normkonformes Validierungsmaterial für die ebenfalls mit Wasser betriebenen Aufbereitungsprozesse, lassen sich oftmals erst im intensiven Beratungsgespräch mit dem Hygieneexperten offenlegen. Hier können Hunderte von Euro pro Jahr eingespart werden, wenn derartiges Material direkt beim Entwickler und Hersteller erworben wird, der die Normenkompetenz auf seiner Seite hat. Speziell bei der Bereitstellung von Reinstwasser für die Aufbereitungsprozesse in Autoklav und Thermodesinfektor lohnt der Preisvergleich, um jährlich laufende Kosten weiter zu reduzieren. Abschließend ist festzuhalten, dass sich der Kostendruck, der durch den Dokumentationszwang für die Beweislastumkehr entsteht, durch sachkompetente Aufarbeitung der einzelnen Hygienebausteine und dokumentationsrelevante Prozessschritte signifikant reduzieren lässt. Oft sind interessierten Praxen die hierfür relevanten Produktgruppen und Normen jedoch nur unter erschwerten Bedingungen zugänglich.

## Die Lösung

Durch effizienten Einsatz von Ressourcen lassen sich in der zahnmedizinischen Einrichtung egal welcher Größe

– auch bei zunächst bestehenden Defiziten – sowohl die geltenden Rechtsnormen einhalten als auch Kosten sparen. Beispielsweise, wenn es darum geht, alte Behandlungseinheiten konform mit der Trinkwasserverordnung zu betreiben. Mit geeigneten technischen Möglichkeiten im Bereich von unter 1.000 EUR lässt es sich so vermeiden, gut 60.000 EUR für eine neue Einheit auszugeben – auch um Ressourcen zu schonen und Gutes zu erhalten.

#### Praxisbeispiel Zahnklinik

2012 wurde in der Zahnklinik der Universität Witten/Herdecke aufgrund einer wasserhygienischen Problemsituation in der Trinkwasserinstallation und den Behandlungseinheiten ein SAFEWATER System der Firma BLUE SAFETY in Betrieb genommen. Zuvor wurden regelmäßig Intensiventkeimungen an den positiv beprobten Dentaleinheiten durchgeführt, was zu nennenswerten Schäden an den Bauteilen der Einheiten führte und – ebenso wie die in den Dentaleinheiten integrierte Dauerentkeimung auf H<sub>2</sub>O<sub>2</sub>-Basis – keinen dauerhaften Erfolg bewirkte, hierbei jedoch immense Folgekosten verursachte. Der durch die Wasserhygieneproblematik verursachte Schaden belief sich bis zu diesem Zeitpunkt auf eine sechsstelligen Summe. Damit eine erfolgreiche Sanierung der Behandlungseinheiten (ULTRADENT/Sirona) sichergestellt werden konnte, durfte kein

Jährliche Kosten für  
Wasserhygienemittel:  
1.200 EUR

Jährliche Wasserproben  
(rechtlich verwertbar, da akkreditiert):  
550 EUR

Materialkorrosion  
(chemisch oder biofilminduziert):  
950 EUR

Intensiventkeimung  
bei zwei von fünf Einheiten:  
1.300 EUR

Reparaturkosten für verstopfte  
Hand- und Winkelstücke:  
900 EUR

Durch den Einsatz eines **SAFEWATER Systems** in einer Praxis mit **fünf Behandlungseinheiten** können beispielsweise jährlich **bis zu 4.900 EUR eingespart werden**. Über einen Zeitraum von **zehn Jahren können sich so knapp 50.000 EUR an Kostenersparnissen** zugunsten der Praxis ergeben.

Wasserstoffperoxid mehr verwendet werden. Allein hierdurch ergaben sich Ersparnisse, die höher waren als die Kosten für das SAFEWATER System. Die aufgrund der nicht mehr durchzuführenden Intensiventkeimungen nun ausbleibenden Schäden an Ventilen, Dichtungen und Schläuchen und den damit verbundenen Ausfällen im Betrieb hatten eine noch größere Kostenreduktion zur Folge.

Deutliche Reduktionen im Bereich der laufenden Kosten beispielsweise für die Bereitstellung von VE-Wasser für Steri und Thermodesinfektor lassen sich durch die Verwendung von BLUE SAFETY Equipment erzielen.

Wenn es um den abgesicherten (Weiter-)Betrieb der Sirona M1 oder KaVo 1042 und weiterer Einheiten ohne integrierte Sicherungs-

einrichtung gem. DIN EN 1717 geht, helfen die Experten von BLUE SAFETY gern weiter.

BLUE SAFETY ist Aussteller auf der id infotage dental in Hannover am 26. September 2015 (Stand C35).



Infos zum Unternehmen

## kontakt.

### BLUE SAFETY GmbH

Siemensstraße 57  
48153 Münster  
Tel.: 0800 25837233  
hello@bluesafety.com  
www.bluesafety.com

ANZEIGE

## CORSOFIX® Gesichtsbögen – Präzise. Kompatibel. Individuell.

- Absolut kompatibel mit den Gesichtsbögen von AmannGirrbach und SAM®
- Schnelle Fixierung der Schädel-Achs-Relation durch Gleitrasterung
- Messskala zur Bestimmung des Interkondylarabstands
- Sicherer Zentrik-Schnellverschluss für beide Gelenksupports

**CORSOFIX**  
GESICHTSBÖGEN

**Bis 30. Sep. 2015 über 20% sparen!**

CORSOFIX® A Gesichtsbogen  
inkl. Gelenksupport.....~~489 €~~ **389 €**

Bestellen Sie über unsere Bestell-Hotline 05033 / 963 099-0  
und geben Sie folgenden Code an: **ZWP 09**



Schlesierweg 27  
31515 Steinhude  
www.maelzer-dental.de

**mälzer dental**